

Sozialwirtschaft – Nutzen für die Gesellschaft

Erwartungshaltungen an die Sozialwirtschaft Österreich Ergebnisse der TeilnehmerInnenbefragung

Datum: 19. November 2012

Präsentation: Dr. Christian Horak
Geschäftsführer/Partner

www.contrast.at

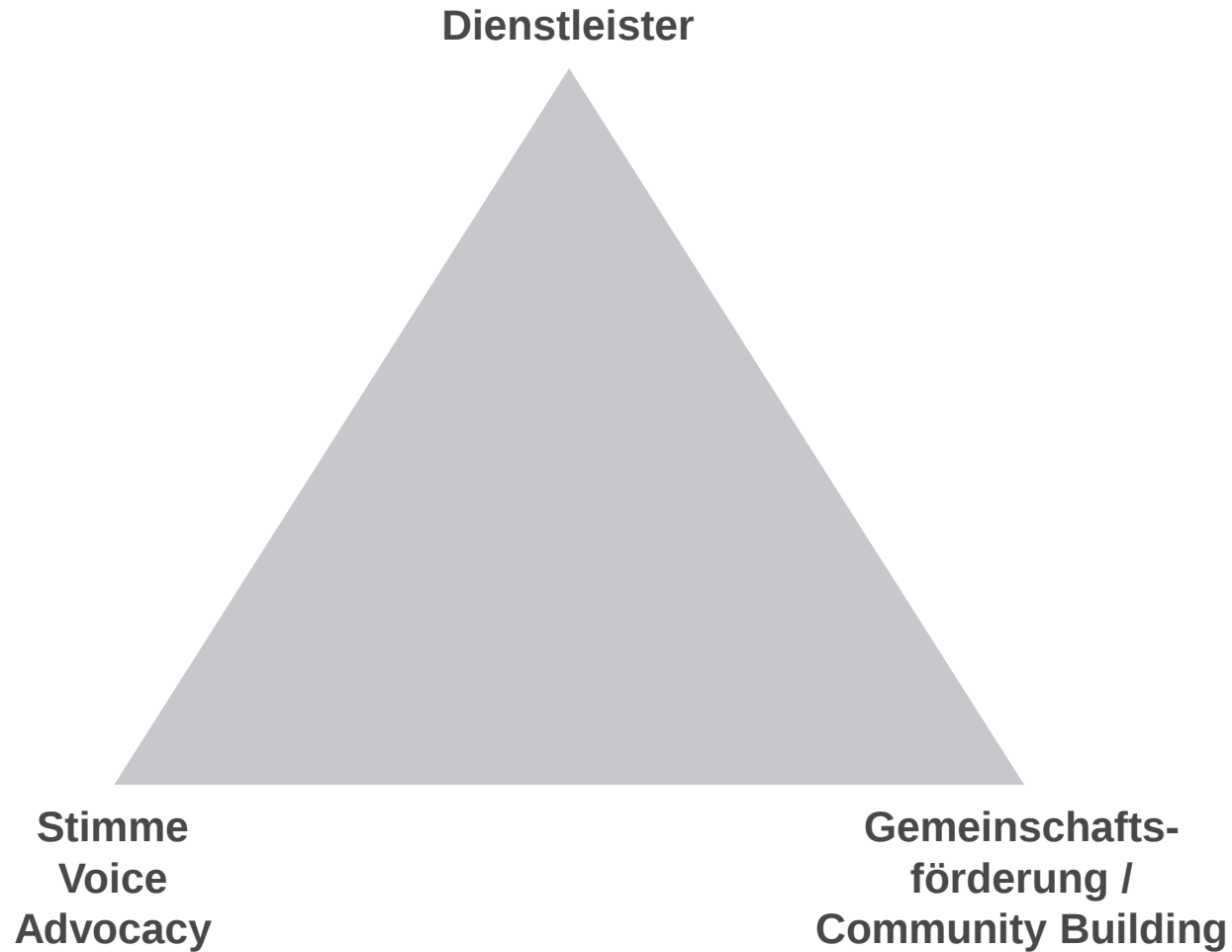
contrast
→ MANAGEMENT - CONSULTING
VIENNA | BUCHAREST | BUDAPEST | MOSCOW | PRAGUE | ZAGREB



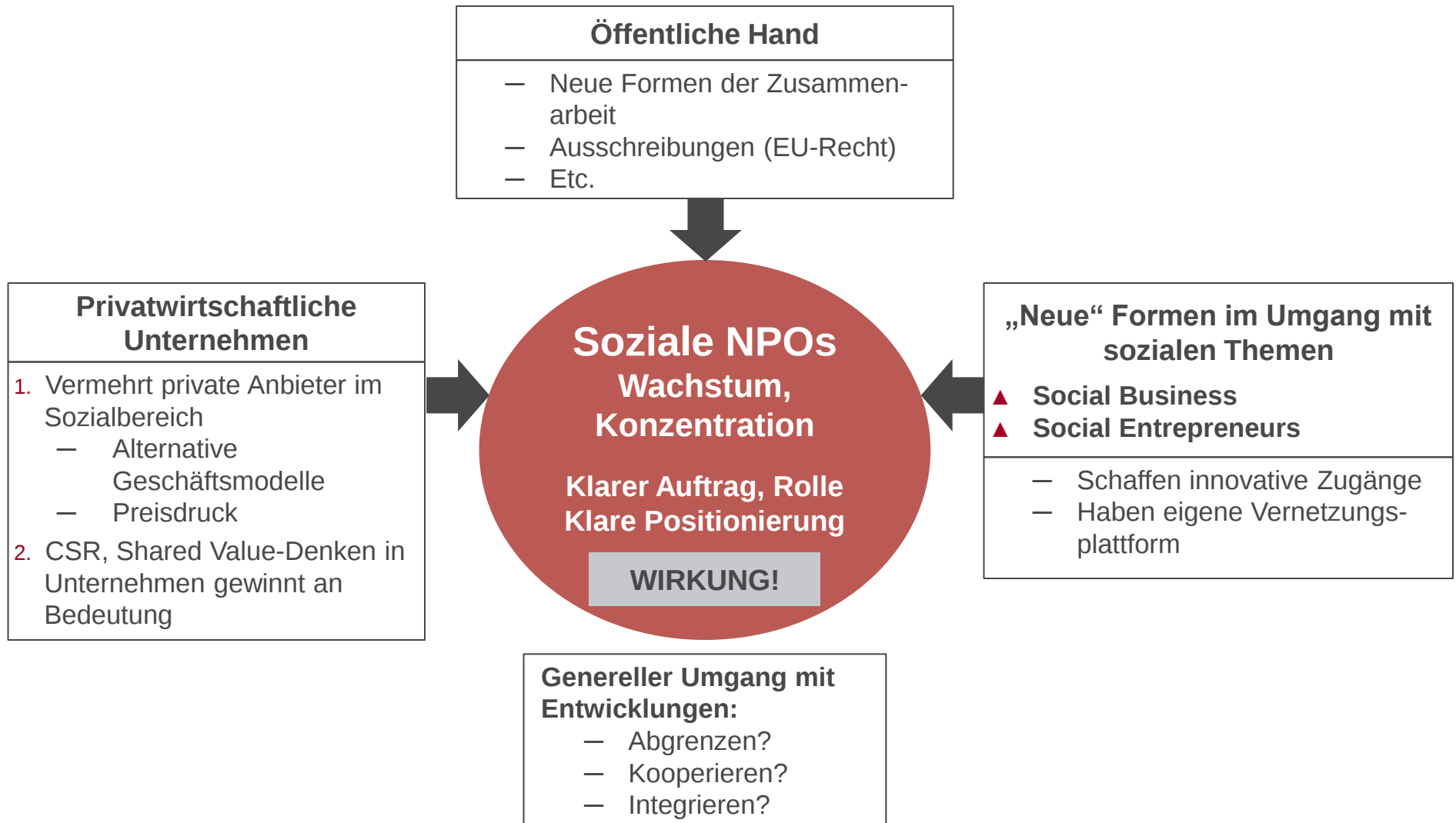
Agenda

1	„Einstiegsbemerkungen“
2	Ergebnisse der TeilnehmerInnenbefragung (n = 32)
a)	Entwicklungschancen für die gemeinnützige Sozialwirtschaft
b)	Herausforderungen, Hemmnisse und Risiken für die gemeinnützige Sozialwirtschaft
c)	Nutzen der gemeinnützigen Sozialwirtschaft für die Gesellschaft
d)	Zukünftige Hauptfunktionen gemeinnütziger sozialwirtschaftlicher Organisationen
e)	Erwartungen an die Leistungen der „Sozialwirtschaft Österreich“
3	Zusammenfassende Empfehlungen

Mögliche Grundrollen in sozialen NPOs



Die „Sozialbranche“ befindet sich in Veränderung



Agenda

1	„Einstiegsbemerkungen“
2	Ergebnisse der TeilnehmerInnenbefragung (n = 32)
a)	Entwicklungschancen für die gemeinnützige Sozialwirtschaft
b)	Herausforderungen, Hemmnisse und Risiken für die gemeinnützige Sozialwirtschaft
c)	Nutzen der gemeinnützigen Sozialwirtschaft für die Gesellschaft
d)	Zukünftige Hauptfunktionen gemeinnütziger sozialwirtschaftlicher Organisationen
e)	Erwartungen an die Leistungen der „Sozialwirtschaft Österreich“
3	Zusammenfassende Empfehlungen

Entwicklungspotenzial wird vor allem in der öffentlichen Wahrnehmung der Wertschöpfung durch die Sozialwirtschaft sowie ihrer Professionalität gesehen.

Weiter
zunehmende
gesellschaft-
liche und
wirtschafts-
politische
Relevanz (14)

- ▲ Stark **wachsende** (Dienstleistungs-) **Branche** – steigende Nachfrage
- ▲ Wahrnehmung der Sozialwirtschaft als **bedeutender volkswirtschaftlicher Faktor**
- ▲ Sozialwirtschaft als wichtiger **Arbeitgeber**
- ▲ Bewusstseins-schaffung für Beitrag der Sozialwirtschaft zur **Lebensqualität** in Österreich („**Social Profit**“ statt „Non-Profit“)

Ausbau und
Kommuni-
kation der
Professio-
nalität (7)

- ▲ Vorantreiben eines **gemeinsamen Auftretens und Agierens** der Branche
- ▲ Weg vom „Helferimage“, hin zu **professionellen Dienstleistungsunternehmen**
- ▲ „**Emanzipation der KlientInnen**“: Übernahme sozialer Dienste durch private, gemeinnützige Organisationen fördert Angebotsvielfalt und Wahlmöglichkeit der Betroffenen
- ▲ **Differenzierung** der gemeinnützigen Organisationen **von profitorientierten Servicediensten** durch ehrenamtliches Engagement, Zusammenarbeit mit sozialem Umfeld, „Menschlichkeit“

Knappe Budgetmittel führen zu einer höheren Relevanz von alternativen Finanzierungsquellen. Die Mitgestaltung der Politik birgt ebenfalls Entwicklungschancen.

Langfrist-orientierung bei Leistungserbringung und den Finanzen (7)

- ▲ Steigende Anforderungen an Sozialunternehmen, **immer mehr Aufgaben** zu übernehmen
- ▲ Gemeinsames Auftreten **gegen kurzfristige Ökonomisierung** und *für* die notwendige Absicherung der erbrachten Leistungen
- ▲ Etablierung einer **langfristigen Denkweise** und Durchsetzung **gesamtheitlicher Konzepte**
- ▲ **Einnahmengenerierung aus nichtstaatlichen Förderungen**: private Finanzierung der Gebühren sowie Sponsoring und Spenden/Fundraising

Mitsprache im politischen Kontext (6)

- ▲ Politische **Versäumnisse** und gesellschaftspolitische **Veränderungen aufzeigen**
- ▲ Sozialwirtschaft als **Verhandlungspartner** auf Augenhöhe der öffentlichen Hand
- ▲ Abschwächung föderalistischer Eigenheiten, die Veränderungsnotwendigkeiten beschränken
- ▲ Entwicklung von einer Arbeitgebervertretung zu einem **Mitgestalter sozialer Entwicklung** im Interesse verschiedener Bevölkerungsgruppen, die Unterstützung benötigen

Sonstiges

- ▲ Innovation, Einführung von „**One-Stop-Shops**“

Entwicklungschancen auf Ebene der Trägerorganisationen ergeben sich v.a. hinsichtlich der Weiterentwicklung von Angebotspalette, Vernetzung und der Qualität.

Weiterentwicklung des Angebots- spektrums (8)

- ▲ Private Sozialorganisationen sind **flexibler** gegenüber neu auftretender Bedürfnisse als die öffentliche Hand
- ▲ Stärkere **Differenzierung** bzw. **Spezialisierung** und **Individualisierung** der Angebote
- ▲ Vermehrt Angebote vor Ort bei den KundInnen (z.B. Hauskrankenpflege)

Vernetzung, Wissensaus- tausch und Kooperation (7)

- ▲ **Interventionsmöglichkeiten** durch starke Vernetzung untereinander ausbauen
- ▲ Ausbau von Kooperation mit Politik, Verwaltung oder Religionsgemeinschaften sowie Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen im privaten Sektor
- ▲ Bessere Nutzung und **Zugang zu Ressourcen** (z.B. IT)

Finanzen und Fördermittel (6)

- ▲ **Selbstbewusstes Auftreten** gegenüber Verhandlungspartnern
- ▲ Sparvorgaben und Förderungsrichtlinien: erhöhte Kooperationsnotwendigkeit zwischen den Trägern
- ▲ Querfinanzierung durch den Verkauf von Produkten oder Dienstleistungen seitens der Trägerorganisationen wird stärker genutzt
- ▲ Durchsetzen von existenzsichernden Einkommen (auch bei Teilzeitarbeit)

In Bezug auf Finanzen und Transparenz sowie Bedarf an Rechtsberatung wird ebenfalls Entwicklungspotenzial für einzelne Träger geortet.

Ausbau und Erhalt von Qualität (5)

- ▲ Definition und Vertretung fachlicher und organisatorischer **Mindeststandards**
- ▲ Professionalisierung der Sozialbranche (MitarbeiterInnenschulungen etc.)
- ▲ Professionell agierende **Ehrenamtliche**

Wirkungs- orientierung, Transparenz / Kommuni- kation (3)

- ▲ **Wirkungsorientierung**, Prozessoptimierung, SROI
- ▲ **Vergleichbarkeit** der Angebote und der Gehälter

Rechts- beratung (3)

- ▲ Verstärkte, kompetente **Rechtsberatung**

Agenda

1	„Einstiegsbemerkungen“
2	Ergebnisse der TeilnehmerInnenbefragung (n = 32)
a)	Entwicklungschancen für die gemeinnützige Sozialwirtschaft
b)	Herausforderungen, Hemmnisse und Risiken für die gemeinnützige Sozialwirtschaft
c)	Nutzen der gemeinnützigen Sozialwirtschaft für die Gesellschaft
d)	Zukünftige Hauptfunktionen gemeinnütziger sozialwirtschaftlicher Organisationen
e)	Erwartungen an die Leistungen der „Sozialwirtschaft Österreich“
3	Zusammenfassende Empfehlungen

Das Spannungsfeld „Budget – Qualität – Nachfrage“ stellt das größte Risiko dar. Auch die Imageverbesserung der Sozialwirtschaft gilt als eine wesentliche Herausforderung.

Verknappung der Budgetmittel (19)

- ▲ „**falsches Sparen**“: Tendenz, Mittel nach „Rasenmähermethode“ zu streichen
- ▲ Gleichzeitig höhere Ansprüche, Kostenanstieg und Verbürokratisierung

Falsches Verständnis der „Sozial“- wirtschaft (7)

- ▲ Wahrnehmung der Sozialwirtschaft als **reiner Kostenfaktor**
- ▲ Sozialwirtschaft gilt **nicht als vollwertiger Partner** – v.a. im Vergleich zu gewinnorientierten Unternehmen
- ▲ Umlegung „**profitorientierter Maßstäbe**“ auf die Sozialwirtschaft

Mitwirken in der Politik (7)

- ▲ Sozialwirtschaft sollte **nicht parteipolitisch** agieren
- ▲ Vielfältige gesellschaftliche und politische Entwicklungen – **regionale Unterschiede** (v.a. auf Länderebene) behindern gemeinsames Vorgehen
- ▲ Herausfordernde Umsetzung der **internationaler Abkommen und Konventionen**

Ausbau von Angebots- spektrum und -qualität (5)

- ▲ Steigerung der **Innovationsfähigkeit** in der Sozialwirtschaft notwendig
- ▲ Hoher **Spezialisierungsgrad** resultiert u.U. in einem **zu komplexen System für die Hilfesuchenden**
- ▲ **Verfehltes Qualitätsverständnis** resultiert in Tunnelblick, höheren Kosten und geringer KundInnenzufriedenheit

Herausforderungen, Hemmnisse und Risiken für die Sozialwirtschaft – insgesamt

Als herausfordernd und risikobehaftet werden auch das politische Mitwirken, die Wettbewerbszunahme, „Managementisierung“ und Personalknappheit erlebt.

Intensivierung des Wettbewerbs (5)

- ▲ Befürchtung, dass Wettbewerb Vorrang gegenüber den sozialen Bedürfnissen der Gesellschaft hat
- ▲ **Schwarzmarkt** mit z.T. unqualifizierten Kräften, da Nachfrage das professionelle Angebot übersteigt
- ▲ Kunden haben oft **keine tatsächliche Wahlfreiheit** – Reglementierungen auf Kosten von Qualität und Kundenzufriedenheit
- ▲ Konkurrenzdruck mündet in **Einzelkämpfertum** → vermindert Effektivität der gesamten Sozialwirtschaft
- ▲ Nährboden für die **Übernahme von Leistungen durch profitorientierte Unternehmen**

Anstieg der Nachfrage (4)

- ▲ Steigender Bedarf aufgrund des **demografischen Wandels**, der Veränderungen am Arbeitsmarkt und der Zunahme psychischer und körperlicher Probleme
- ▲ **Dienstleistungen** müssen **entsprechend ausgebaut** werden – Qualität vs. Kosten!

„Managementisierung“ (3)

- ▲ Drohender Verlust menschlicher Nähe durch Professionalisierung / „**Managementisierung**“ (3)

Personal-knappheit (3)

- ▲ **Mangel an qualifizierten Arbeitskräften** aufgrund schlechter Bezahlung und hoher Arbeitsbelastung
- ▲ Zunehmende Bedeutung von **Personalgewinnung und -bindung**
- ▲ Angewiesenheit auf die Unterstützung **ehrenamtlicher HelferInnen**

Auf der Ebene einzelner Trägerorganisationen ist die Beziehung zu Mitbewerbern besonders relevant. Auch die Finanzmittelknappheit stellt ein Hemmnis dar.

Paradoxe Beziehung zwischen „Mitbewerbern“ (6)

- ▲ **Konkurrenzkampf** um Budgetmittel, Spenden, Personal usw.
- ▲ **Schwierigkeiten kleinerer Trägerorganisationen** sich zu behaupten
- ▲ Forderung nach **mehr Kooperation** und der Entwicklung gemeinsamer Konzepte
- ▲ Gemeinsamer Auftritt stärkt die Position bei der Durchsetzung von Forderungen und Bedürfnissen

Notwendigkeit von Finanzierungsalternativen (5)

- ▲ **Abhängigkeit von öffentlicher Hand** und Fundraising; Fördergeber(gelder) entscheiden über die Existenz sozialer Einrichtungen/Anbieter
- ▲ Gefährdung kleinerer Organisationen – **Zentralisierungstendenzen**
- ▲ Fehlendes Sozialinnovationskapital
- ▲ Abhängigkeit von der Unterstützung durch Ehrenamt
- ▲ Notwendigkeit einer **stärkeren Positionierung gegenüber Fördergebern**

Große Unsicherheit und Bedenken herrschen im Bereich Personal. Innovationen werden als wichtige Notwendigkeit wahrgenommen.

Personal (4)

- ▲ Unsicherheit über den Ausgang der **Bundesheer-Volksbefragung**
- ▲ Schwierige Rahmenbedingungen werden auf dem Rücken der MitarbeiterInnen ausgetragen („**Sparzwang**“)
- ▲ **Starres Entlohnungssystem** – Bezahlung über dem KV wird nicht abgegolten
- ▲ Positionierung als attraktiver Arbeitgeber erfordert internes und externes **Personalmarketing** sowie **Personalentwicklungsmaßnahmen**

Innovation (3)

- ▲ Beschreiten neuer Wege kann nur mit Unterstützung und **Zustimmung des Fördergebers** erfolgen
- ▲ Wirtschaftlicher Druck erfordert weitere Professionalisierung und Anpassung des Managements, Strategieentwicklung und -umsetzung sowie zur von Systemen, Strukturen und Finanzwesen
- ▲ **Steigende Anforderungen** des Kunden mit den vorhandenen Förderungen in Einklang bringen

Agenda

1	„Einstiegsbemerkungen“
2	Ergebnisse der TeilnehmerInnenbefragung (n = 32)
a)	Entwicklungschancen für die gemeinnützige Sozialwirtschaft
b)	Herausforderungen, Hemmnisse und Risiken für die gemeinnützige Sozialwirtschaft
c)	Nutzen der gemeinnützigen Sozialwirtschaft für die Gesellschaft
d)	Zukünftige Hauptfunktionen gemeinnütziger sozialwirtschaftlicher Organisationen
e)	Erwartungen an die Leistungen der „Sozialwirtschaft Österreich“
3	Zusammenfassende Empfehlungen

Die Sozialwirtschaft trägt aufgrund ihrer Vielfalt auf unterschiedliche Weisen zu einer ausgeglichenen Gesellschaft bei.

- ▲ **Vielfalt** der österreichischen Sozialwirtschaft – vielfältiger gesellschaftlicher Nutzen.
- ▲ **Förderung gesellschaftlicher Werte** wie Solidarität und die **Inklusion** aller Menschen in die gesellschaftlichen Systeme
- ▲ Schaffung eines **gesellschaftlichen Ausgleichs** und **Stabilität** sowie **sozialen Friedens**.
- ▲ **Volkswirtschaftlicher Nutzen** u.a. durch die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Übernahme öffentlicher Aufgaben durch gemeinnützige Organisationen
- ▲ Angebot **vielfältiger, qualitätsvoller** und **professioneller Dienstleistungen**, die für eine funktionierende Gesellschaft essenziell sind und sonst nicht angeboten würden

Agenda

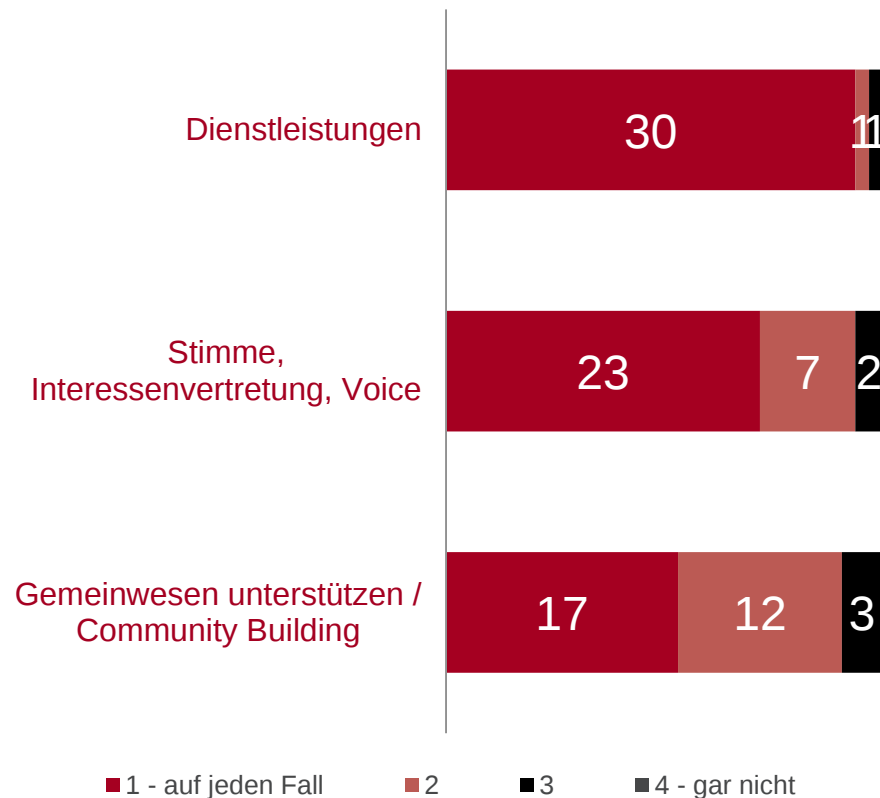
1	„Einstiegsbemerkungen“
2	Ergebnisse der TeilnehmerInnenbefragung (n = 32)
a)	Entwicklungschancen für die gemeinnützige Sozialwirtschaft
b)	Herausforderungen, Hemmnisse und Risiken für die gemeinnützige Sozialwirtschaft
c)	Nutzen der gemeinnützigen Sozialwirtschaft für die Gesellschaft
d)	Zukünftige Hauptfunktionen gemeinnütziger sozialwirtschaftlicher Organisationen
e)	Erwartungen an die Leistungen der „Sozialwirtschaft Österreich“
3	Zusammenfassende Empfehlungen

Zukünftige Hauptfunktionen gemeinnütziger sozialwirtschaftlicher Organisationen

Die als am wichtigsten angesehene Funktion sind Dienstleistungen, aber auch Interessenvertretung und das Community Building sind zukünftig von großer Bedeutung.

Hauptfunktionen

n = 32



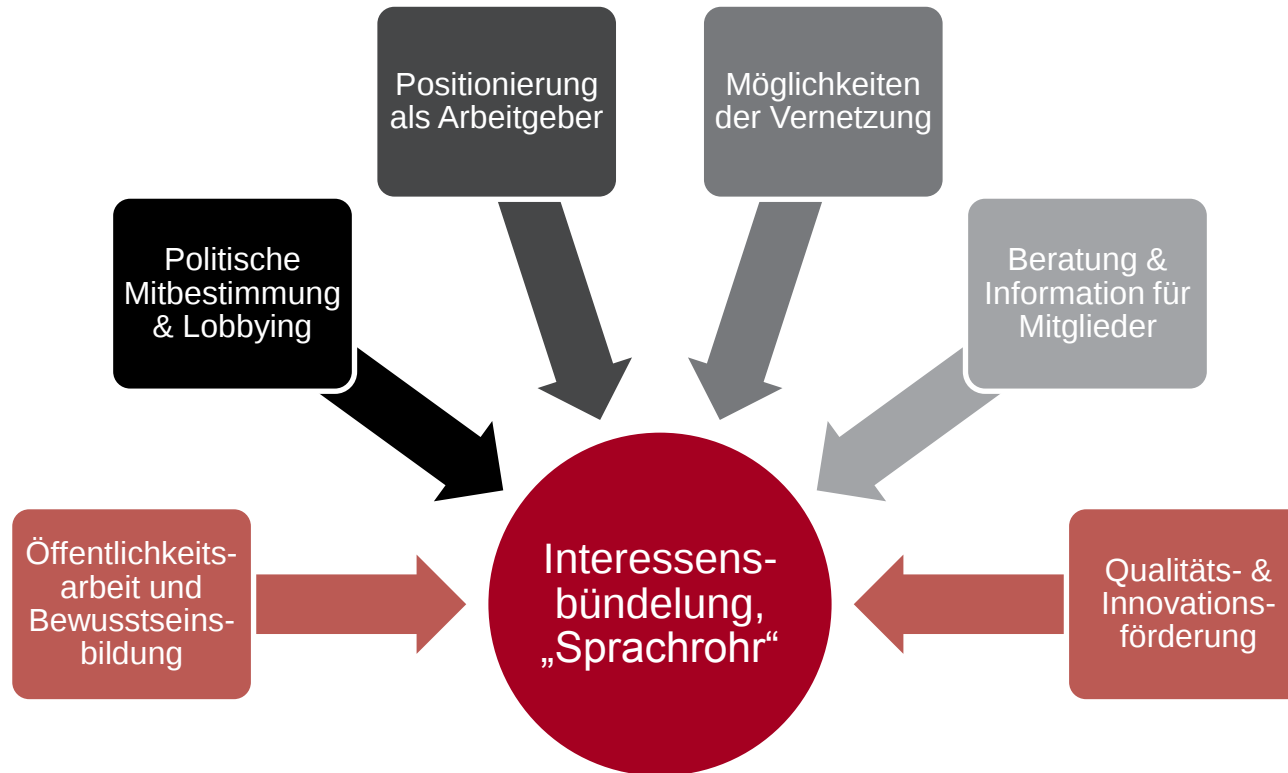
Sonstige Funktionen

- ▲ Solidarität & Menschlichkeit (2x)
- ▲ „Sozialkammer“
- ▲ Qualitätsentwicklung der Dienstleistungen
- ▲ Inklusion
- ▲ Präventive Arbeit
- ▲ Empowerment
- ▲ Selbstorganisation fördern
- ▲ Permanente Jobangebote
- ▲ Innovation und Neuentwicklung von Leistungen
- ▲ Mehr Männer in Care-Berufe
- ▲ Mehr Frauen in Management-Funktionen in der Sozialwirtschaft
- ▲ Informationsdrehscheibe

Agenda

1	„Einstiegsbemerkungen“
2	Ergebnisse der TeilnehmerInnenbefragung (n = 32)
a)	Entwicklungschancen für die gemeinnützige Sozialwirtschaft
b)	Herausforderungen, Hemmnisse und Risiken für die gemeinnützige Sozialwirtschaft
c)	Nutzen der gemeinnützigen Sozialwirtschaft für die Gesellschaft
d)	Zukünftige Hauptfunktionen gemeinnütziger sozialwirtschaftlicher Organisationen
e)	Erwartungen an die Leistungen der „Sozialwirtschaft Österreich“
3	Zusammenfassende Empfehlungen

Die Befragten erwarten sich von der Sozialwirtschaft Österreich vielfältige Leistungen, die der starken Vertretung der Sozialwirtschaft nach außen dienen sollen.



Die am häufigsten genannten Aufgaben der „Sozialwirtschaft Österreich“ liegen im Bereich der Bewusstseinsbildung und der politischen Vertretung der Branche.

Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung (18)

- ▲ **Positive Wahrnehmung** in der Öffentlichkeit **stärken**; Stellenwert der „Sozialen Arbeit“ anheben und die Wichtigkeit für den gesellschaftlichen Zusammenhalt kommunizieren
- ▲ **Diversität** der einzelnen Organisationen **abbilden** bei gleichzeitig klarer Positionierung
- ▲ Sozialwirtschaftliche Daten sammeln, aufbereiten und kommunizieren (z.B. Wirkungsanalysen, SROI etc.)
- ▲ Förderung von **Inklusion** und **Solidarität**

Politische Mitbestimmung & Lobbying (16)

- ▲ Bindeglied zu Bund, Ländern und Ministerien
- ▲ **Politische Unabhängigkeit** der Interessenvertretung
- ▲ Stellungnahme zu tagespolitische Diskussionen, „**watchdog**“-Funktion
- ▲ Hinwirken auf förderliche Rahmenbedingungen, z.B. Eindämmung der Bürokratie und Steuererleichterungen in der gemeinnützigen Sozialwirtschaft
- ▲ **Gleichwertiger Verhandlungspartner** der öffentlichen Hand in diversen Fragestellungen, insb. bei budgetären Verhandlungen
- ▲ Positionierung als ExpertInnen gegenüber PolitikerInnen (z.B. **Beratungsfunktion** bei Gesetzesentwürfen und internationalen Abkommen)

Erwartungen an die Leistungen der „Sozialwirtschaft Österreich“

Der Einsatz für Arbeitgeber, die Beratungsfunktion, das Angebot von Vernetzungsmöglichkeiten sowie die Förderung von Qualität und Innovation sind wesentlich.

Positionierung als Arbeitgeber (8)

- ▲ Soziale Einrichtungen als **faire, moderne Arbeitgeber** positionieren
- ▲ Verhandlungspartner bei **Kollektivvertragsverhandlungen**

Möglichkeiten der Vernetzung (7)

- ▲ **Plattform für Austausch** und Weiterentwicklung für sozialwirtschaftliche Unternehmen untereinander
- ▲ Austausch und Zusammenarbeit mit div. Stakeholdern (z.B. KundInnen- und MitarbeiterInnenvertretung, FördergeberInnen)
- ▲ **Drehscheibe für europäische Vernetzung** / Fördermittel EU

Beratung & Information für Mitglieder (6)

- ▲ Information über aktuelle **Gesetzesänderungen**
- ▲ **Rechtsberatung/-beistand**, insb. bei arbeitsrechtlichen Anliegen
- ▲ Auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittene Beratung und Unterstützung

Qualitäts- & Innovationsförderung (4)

- ▲ **Qualitätsmanagement** der Sozialwirtschaft
- ▲ Aufklärung und Maßnahmen z.B. gegen Missbrauch von Spenden und Fördermitteln
- ▲ **Förderung innovativer Rahmenbedingungen** sowie Durchsetzung internationaler Standards
- ▲ Förderung der Qualität durch staatliche Unterstützung der Ausbildung, z.B. in der Pflege

Agenda

1	„Einstiegsbemerkungen“
2	Ergebnisse der TeilnehmerInnenbefragung (n = 32)
a)	Entwicklungschancen für die gemeinnützige Sozialwirtschaft
b)	Herausforderungen, Hemmnisse und Risiken für die gemeinnützige Sozialwirtschaft
c)	Nutzen der gemeinnützigen Sozialwirtschaft für die Gesellschaft
d)	Zukünftige Hauptfunktionen gemeinnütziger sozialwirtschaftlicher Organisationen
e)	Erwartungen an die Leistungen der „Sozialwirtschaft Österreich“
3	Zusammenfassende Empfehlungen

Persönliche Empfehlungen, Lösungswege für soziale NPOs

- ▲ Laufend Antworten auf die 5 Kernfragen nach Peter F. Drucker finden.
Insbesondere:
 - Sinn und Zweck, Mission (Wozu?)
 - Hauptzielgruppe (Bei wem?)
- ▲ Das Wesenspaar Agilität und Resilienz gut umsetzen:
 - Innovation aktiv fördern
 - Seinem Auftrag treu bleiben
- ▲ Inhaltlichen Auftrag und Betriebswirtschaft nicht als sich behindernden Gegensatz sehen
- ▲ Den Blick über den fachlichen Tellerrand zulassen/forcieren
 - Wie können wir Wirkung erzielen?
 - Neue Kooperationswege fördern/ermöglichen
- ▲ Sich nicht selbst im Weg stehen
- ▲ Offenheit, Transparenz nach innen und außen leben

5 Fragen nach Peter F. Drucker

- ▲ Was ist unsere Mission, unser Auftrag?
- ▲ Wer ist unser Kunde, Klient etc.?
- ▲ Worauf legt unser Kunde Wert?
- ▲ Was sind unsere Ergebnisse/Wirkungen?
- ▲ Was ist unser Plan?

Bei Fragen stehe ich Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

— VIENNA | BUCHAREST | BUDAPEST | ISTANBUL | MOSCOW | PRAGUE | ZAGREB —

contrast
→ MANAGEMENT - CONSULTING

DR. CHRISTIAN HORAK
GESCHÄFTSFÜHRER / PARTNER

Billrothstraße 4, A-1190 Wien
Tel: +43 1 368 68 88 - 300
Mobil: +43 699 19 19 32 95
christian.horak@contrast.at
www.contrast.at